



Grusswort



Wieder einmal eine Osterpredigt besuchen

Dieses Jahr werde ich wieder einmal in eine Osterpredigt gehen. Ja, ich gebe es zu, ich gehe nicht jeden Sonntag in die Kirche. Schade eigentlich, denn unsere Pfarrerrinnen und Pfarrer sind Meisterinnen und Meister darin, einen schönen Gottesdienst zu gestalten, und sehr oft erlebe ich wunderbare Predigten.

Ein Ostergottesdienst ist etwas Besonderes. Eine unglaubliche Geschichte soll sich vor mehr als 2000 Jahren zugetragen haben. Ist es nicht gerade das, was uns manchmal Mühe macht, diese unglaublichen Geschichten? Sie fordern von uns viel Glauben und Vertrauen in etwas Unvorstellbares. Wir müssen doch sicher sein, dass alles stimmt, was wir glauben. Kleine Kinder haben nicht so Mühe, an den Osterhasen zu glauben. Für sie sind Rituale und Bräuche vielleicht noch das, was sie zu früheren Zeiten für viel mehr Menschen waren: Ein Fest, ein Höhepunkt im Jahr, Gemeinschaft, Fröhlichkeit und sich beschenkt fühlen.

Ostern hat als Fest über 2000 Jahre durchgehalten. Viele Traditionen zu Ostern haben sich gewandelt in den Hunderten von Jahren, die zugrundeliegende Geschichte aber nicht.

Wegen all dem lohnt sich, dass wir an Ostern ein bisschen innehalten, dankbar sind für all das Gute, das wir in der Schweiz erleben dürfen und in Gedanken und im Gebet bei denjenigen sind, die im Moment viel Leid erfahren.

Ja, Freude und Leid sind manchmal nahe beieinander. Trotzdem ist Ostern ein fröhliches Fest, das auch bei mir nicht das Schwere hat, wie zum Beispiel Heiligabend, wo wir als Kinder die Eltern nicht enttäuschen durften. Ostern ist fröhlich, farbig und spielt sich draussen ab in der Natur beim Eiersuchen.

Bevor ich mit meinen Enkeln Eier suche, freue ich mich jetzt auf einen schönen Ostergottesdienst und bin sehr gespannt auf die Predigt. Der Termin steht in meiner Agenda und die Kirchgemeinde steht auch schon fest.

Herzlich

Katharina Gisin
Kirchenrätin

Aus der Synode

Vorschau Frühjahrssynode vom 5. Juni 2024 in Bubendorf

Die Synode ist im Frühjahr zu Gast in Bubendorf: Die Kirchgemeinde Bubendorf-Ramlinsburg heisst alle Synodalen herzlich willkommen zur Beratung und Entscheidung der folgenden, aktuell bekannten Geschäfte:

- Genehmigung Rechnung 2023
- Aufhebung KGS 6.2 «Reglement der Synode betreffend Tag- und Sitzungsgelder sowie Spesen-Entschädigung»
- Genehmigung der Fusion der Kirchgemeinden Waldenburg und Langenbruck
- Genehmigung Schlussbericht Umsetzung Visitation
- Wahl erweiterte Findungskommission zur Vorbereitung der Neuwahl des Kirchenratspräsidiums der ERKBL
- Wahl einer Stellvertretung für die Ombudsstelle
- Kenntnisnahme Amtsbericht Kirchenrat
- Information zum neuen Kollektenprogramm (ehemals Kollektenrahmenplan)



Nächste Synodetagungen

Fokussynode 2024

Dienstag, 10. September 2024, nachmittags

Herbstsynode 2024

Dienstag, 19. November 2024, ganztägig
im Landratsaal in Liestal

Aus dem Kirchenrat

Vier Kirchenratsmitglieder treten 2025 nicht mehr zur Wiederwahl in den Kirchenrat an

Mitte Januar wurde breit kommuniziert, dass vier Kirchenratsmitglieder 2025 nicht mehr zur Wiederwahl in den Kirchenrat antreten. Die Mitteilung im Wortlaut: «Die Mitglieder des Kirchenrats treffen sich traditionell Anfang Januar zur jährlichen Retraite. An dieser ist auch die Zukunftsplanung ein wichtiges Traktandum. So haben vier Mitglieder des Kirchrats an der Retraite vom 11.-13. Januar 2024 bereits bekannt gegeben, dass sie für die kommende vierjährige Legislaturperiode, die am 1. Juli 2025 beginnt, nicht mehr zur Wiederwahl antreten werden. Es sind dies Kirchenratspräsident Pfarrer **Christoph Herrmann**, Departement Präsidiales und Aussenbeziehungen (seit 1. Januar 2020); Vizepräsidentin **Cornelia Hof-Sippl**, Departement Diakonie und Spezialseelsorge (seit 1. Juli 2013); Pfarrer **Matthias Plattner**, Departement Gemeindeentwicklung und Erwachsenenbildung (seit 1. Juli 2013); und Kirchenrätin **Sandra Bättscher-Gisin**, Departement Finanzen und Wirtschaft (seit 1. Juli 2017). Die angekündigten Rücktritte aus dem Kirchenrat erfolgen aus sehr unterschiedlichen, persönlichen Gründen. Es freuen sich alle auf die Aufgaben, die es in den nächsten rund eineinhalb Jahren noch gemeinsam umzusetzen gibt. Die weiteren drei Mitglieder des Kirchenrats – Peter Brodbeck, Departement Recht und Menschenrecht, Katharina Gisin, Department Jugend und Unterricht, und Niggi Ullrich, Departement Weltweite Kirche und Ökumene – stellen sich im Jahr 2025 für eine Wiederwahl zur Verfügung.

Mit der frühzeitigen Ankündigung haben der Kirchenrat und alle involvierten Gremien in den kommenden rund 18 Monaten genügend Zeit, nach geeigneten Kandidierenden zu suchen, Projekte gemeinsam zum Abschluss zu bringen und Übergänge gut zu gestalten.

Die Wahlen in den Kirchenrat für die Legislaturperiode vom 1. Juli 2025 bis 30. Juni 2029 finden in der konstituierenden Synode vom 28. Januar 2025 statt.»

Obwohl im Schreiben stand, dass sich alle Mitglieder des Kirchenrats bis zum Ende der Legislatur mit Freude gemeinsam engagieren, kamen Rückfragen zu möglichen Unstimmigkeiten oder Konflikten. Den Kirchenrätinnen und Kirchenräten ist es deshalb ein grosses Anliegen zu bestätigen, dass die Zusammenarbeit im Gremium und untereinander sehr gut funktioniert und gemeinsame Projekte auch weiterhin mit Elan und Herzblut vorangetrieben werden. Die Entscheidung von Christoph Herrmann, Cornelia Hof, Matthias Plattner und Sandra Bättscher, im nächsten Jahr nicht mehr zur Wiederwahl anzutreten, erfolgen alle aus sehr unterschiedlichen, persönlichen Gründen.



Kein Platz für Rassismus und Antisemitismus – religiöse Vielfalt und Toleranz als Chance für eine demokratische und humanistisch geprägte Gesellschaft

Der Kirchenrat hat im Januar ein Statement mit obengenanntem Titel veröffentlicht, welches auch angesichts jüngster Ereignisse in der Schweiz nicht an Brisanz verloren hat. Denn «der Kirchenrat ist dezidiert der Meinung, dass die Kirche nicht nur eine Glaubensgemeinschaft mit ihren Traditionen und Ritualen darstellt, sondern auch eine wichtige soziale, kulturelle und letztlich politische Rolle in der Gesellschaft hat», wie Kirchenrat Niggi Ullrich das Statement in einem Meinungsbeitrag in der Volksstimme (8.2.2024) einordnet. Dazu gehöre, «dass man sich früher oder später an seinem ‘Public Value’ (jener Wert, der die öffentliche, nachhaltige Wirkung nachweist) messen lassen müsse». Mit seinem Statement will der Kirchenrat Stellung beziehen. «Hass, Rassismus und Antisemitismus können nicht nur keine Lösung sein, sondern sie verschärfen die Gegensätze in einem Land wie die Schweiz und gefährden so die demokratische und freiheitliche Grundordnung, in der auch die Kirche ihren Platz hat.»

Das Statement des Kirchenrats im Wortlaut (auch als News vom 29.1.2024 auf unserer Webseite)

I. Prolog

Der Kirchenrat der ERK BL ist davon überzeugt, dass dem Menschen eine besondere Würde und Verantwortung zukommt. Spricht die jüdische/christliche Bibel von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen, der wenig niedriger ist als die Engel und gekrönt ist mit Herrlichkeit und Ehre (Psalm 8), so redet der Koran davon, dass der Mensch Gottes Statthalter auf Erden ist, eine Aufgabe, die die höchste göttliche Würde darstellt. (Sure 2, Vers 30).

Diese Einsichten lassen sich in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte aus dem Jahre 1948 wiederfinden: «Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.» (Artikel 1). Die Präambel der Bundesverfassung der Schweiz aus dem Jahre 1999 bringt diese Haltung in folgenden Punkten gleichermassen zum Ausdruck: «Im Namen Gottes des Allmächtigen! (...) Im Willen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihre Vielfalt in der Einheit zu leben, (...) gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.»

II. Aus- und Zusagen des Kirchenrats der ERK BL

Unser oberstes Anliegen und unsere wichtigsten Verantwortungen sind:

1. aus unserer christlichen Tradition heraus Respekt und Toleranz zu fordern und zu leben; insbesondere für die Menschen, die einer anderen oder gar keiner Religion angehören.
2. den Zusammenhalt in unserem Staat zu stärken, indem wir uns entschieden gegen Ausgrenzung und Diffamierung Angehöriger religiöser Gemeinschaften stellen. Darum setzen wir uns ein für Aufklärung, für Diskussionen und Begegnungen an kirchlich und

gesellschaftlich relevanten Orten, wo wir wirken können (Unterricht, Gottesdienste, Synoden, Foren, Medien). Wir stehen ein für die demokratischen Grundlagen unseres Staates und tragen unseren Teil dazu bei, denn wir wissen: «dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.»

Dies gilt zurzeit für die Angehörigen des jüdischen und muslimischen Glaubens, die sich auch in der Schweiz Ausgrenzung, Beleidigung und Hass ausgesetzt sehen. Dies als Folge des unmenschlichen Angriffs der Terrororganisation Hamas und dem darauffolgenden Krieg in Gaza, in welchem die Zivilgesellschaft unermessliches Leid erfährt. Kommt hinzu: Antisemitismus ist nicht nur in erster Linie ein Problem für jüdische Menschen, sondern auch ein Indikator für eine gefährliche Zerreihsprobe in der Gesellschaft, in welcher Zusammenhalt und Demokratie als akut gefährdet erscheinen. Es gehört leider zur europäischen Praxis und Geschichte (die Schweiz gehört dazu!), dass sublimier aber auch virulenter Antisemitismus wiederholt aufscheint und zeigt, wie grausam der Umgang von Menschen mit Minderheiten aussehen kann und gleichsam Ausdruck einer Gesellschaft im akuten Krisen-Modus ist.

3. Der Kirchenrat der ERK BL stellt sich der Verantwortung und ist daher wachsam gegenüber wie auch immer formuliertem Rassismus und Antisemitismus. Er sieht sich verpflichtet, Brücken zu bauen, Runde Tische zu gestalten mit, zwischen und zu den Angehörigen anderer Religionen. Wer immer aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Religion, einer Ethnie, des Geschlechts oder anderer Merkmale verspottet, beschimpft, verfolgt wird, kann darauf zählen, dass der Kirchenrat der ERK BL nicht wegschaut/-hört. Er ruft dazu auf, Zivilcourage zu zeigen: sicht- und hörbar zu widersprechen, wenn im Privaten und in der Öffentlichkeit rassistische, antisemitische Vorurteile oder Hass geäußert werden.

40'000 Franken Nothilfe für notleidende Menschen in Israel/Palästina, Armenien, Libyen und Marokko

Der Kirchenrat hat an seiner letzten Sitzung im 2023 beschlossen, als Zeichen der Solidarität 40'000 Franken als Nothilfe zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung in Israel/Palästina, Armenien, Libyen und Marokko zu spenden. Die Spenden in der Höhe von jeweils 10'000 Franken gehen an das Hilfswerk der

Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (HEKS), das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Glückskette. Alle Organisationen arbeiten entweder direkt oder mit langjährigen Partnerorganisationen in den betroffenen Gebieten.

Personalia

Dienstjubiläen



Pfrn. Elke Hofheinz
Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch
30 Jahre am 1. Februar 2024



Elsbeth Gschwind-Gisin
Kirchenverwaltung O15, Finanzen
20 Jahre am 1. März 2024



Pfrn. Andrea Kutzarow
Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf
25 Jahre am 1. März 2024



Pfr. Eric Hub
Kirchgemeinde Gelterkinden-
Rickenbach-Tecknau
10 Jahre am 1. Januar 2024



Pfr. Claude Bitterli
Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch
20 Jahre am 1. Januar 2024



Pfrn. Denise Perret
Kirchgemeinde Sissach-Böckten-
Diepflingen-Itingen-Thürnen
10 Jahre am 1. Januar 2024



Pfr. Dietrich Jäger
Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-
Ettingen
20 Jahre am 1. Januar 2024



Damaris Stoltz
Fachstelle Kommunikation
10 Jahre am 1. Januar 2024

Der Kirchenrat dankt den Pfarrerinnen, Pfarrern und Mitarbeitenden der ERK BL ganz herzlich für ihr langjähriges Engagement in der Baselbieter Kirche und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Wahl / Ernennung

... in die Synode

Andreas Bolatzki
Kirchgemeinde Bennwil-Hölstein-Lampenberg
seit 1.1.2024

Eva Keller-Gachnang
Kirchgemeinde Pratteln-Augst
per sofort

Scriba Pfarrkonvent

Pfarrer Ingo Koch wurde als Scriba des Pfarrkonvents gewählt und tritt die Nachfolge von Pfarrerin Melanie Muhmenthaler an, welche mit ihrem Weggang aus dem Baselbiet auch diese Aufgabe abgegeben hat (vgl. refbl aktuell 4/2023).

Der Kirchenrat gratuliert den Neugewählten herzlich zu ihrer Wahl und wünscht ihnen viel Befriedigung in ihrem neuen Amt.

Einladung Verabschiedung und Amtseinsetzung Gefängnisseelsorge



Gerne laden wir Sie ein zur Verabschiedung von Pfrn. Birgit Schmidhalter als Gefängnisseelsorgerin und zur Amtseinsetzung der Nachfolgerin, Pfrn. Marion Klee. Am **Sonntag, 14. April 2024 um 16 Uhr** in der Stadtkirche St. Martin in Liestal. Im Anschluss an den Gottesdienst findet ein Apéro statt, zu dem alle recht herzlich eingeladen sind. Zur besseren Planung bitten wir um Anmeldung an das Kirchensekretariat bis zum **4. April 2024** (kirchensekretariat@refbl.ch).

Neue Gesichter

In der Kirchenverwaltung, Kirchensekretariat O15

Sabina Eicher



Per 1. März 2024 konnte mit **Sabina Eicher** die freigewordene Stelle als Mitarbeiterin im Kirchensekretariat – mit einem Pensum von 70% – besetzt werden. Sie tritt die Nachfolge von Ornella Buttigli an. Ihre Kernaufgaben beinhalten die umfangreiche und vielseitige Sekretariatsarbeit sowie die Organisation von Anlässen. Zudem bedient sie die Telefonzentrale mit Charme und Professionalität

und ist somit die erste Anlaufstelle für Ihre Anliegen.

Sabina Eicher blickt auf eine langjährige Erfahrung im Kirchengemeindesekretariat zurück und kann ihr Wissen bei uns bestens einfließen lassen.

In der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung

Anna Häring



In der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung der Reformierten Kirche Baselland hat **Anna Häring** per 1. Februar 2024 mit einem 40%-Pensum die Nachfolge von Céline Graf als Sekretärin angetreten. Anna Häring hat als gelernte Rotationsdruckerin mit Weiterentwicklung in den Offset- und Digitaldruck langjährige Erfahrung im Bereich Printmedien.

Anna Härings Aufgaben in der Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung beinhalten allgemeine Sekretariatsarbeiten mit Schwerpunkt Kontaktpflege und Informationsaustausch mit den Schnittstellen. Sie übernimmt organisatorische Aufgaben und unterstützt Stellenleiterin Pfrn. Judith Borter. Es ist ihr ein Anliegen, zu einem Gemeinschaftsgefühl und sinnvollen Mitwirken beizutragen.

In der Freizeit beschäftigt sie sich mit der Gestaltung von Karikaturen und der Origami-Faltekunst. Auch Spaziergänge bei jeder Witterung bereiten ihr viel Freude und gehören zum Ausgleich dazu.

Der Kirchenrat heisst Sabina Eicher und Anna Häring herzlich willkommen und wünscht ihnen viel Freude bei ihrer Tätigkeit.

Nachrufe

Jörg Ferkel

21. Oktober 1964 bis 13. Januar 2024

Nach kurzer schwerer Krankheit ist der ehemalige Kommunikationsbeauftragte der Baselbieter Kirche gestorben. Jörg Ferkel wurde 1990 vom Kirchenrat zum ersten Inhaber des Amtes für Presse und Öffentlichkeitsarbeit gewählt. Bis 2002 hat er in dieser Funktion (das Amt heisst seit dem Jahr 2000 Fachstelle für Kommunikation) für die Baselbieter Kirche gearbeitet. Er war unter anderem für den jährlichen Amtsbericht und für den Kantonalteil des Kirchenboten verantwortlich, schuf ein Kommunikationskonzept, verfasste Medienmitteilungen und beriet die Kirchgemeinden in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Ferkel hat Theologie und Publizistik studiert und sich in Kommunikation und Personalführung weitergebildet.

Nach seiner Arbeit in Liestal wechselte er wieder nach Steckborn am Bodensee und war dort Miteigentümer der familieneigenen Bootswerft. Zudem bekleidete er an verschiedenen Orten Stellen als Kommunikationsbeauftragter, so in der Schaffhauser Kirche und bei den Steyler Missionaren. In Steckborn war er kirchlich als pfarramtlicher Stellvertreter und politisch von 2007 bis 2017 als Stadtrat tätig.

Über der Todesanzeige steht ein kurzer von ihm verfasster Text:

*Wir haben die Wahrheit nie, sondern blicken ihr nach.
Wir dürfen verstehen, aber nur soviel wie wir vertragen.
Auch dann, wenn wir gerade nicht verstehen.*

Jörg Ferkel

Paul Ramseier

23. Juni 1930 bis 4. Januar 2024

Paul Ramseier aus Pratteln war von 1966 bis 1970 Mitglied des Kirchenrates. Der ausgebildete Buchhalter und Revisor war seit 1965 Inhaber der Firma Ramseier Treuhand AG in Pratteln. Es lag daher auf der Hand, dass ihm im Kirchenrat das Ressort Finanzen anvertraut wurde, dem er mit ausgewiesenem Sachwissen und grosser Kompetenz vorstand. Er hat auch nach seinem Ausscheiden aus dem Rat die Kantonalkirche in Finanz- und Steuerfragen beraten. Bis ins Jahr 2000 stand er an der Spitze der Ramseier Treuhand AG.

Paul Ramseier war verheiratet mit Olga geb. Weyermann. Das Ehepaar hatte vier Kinder. In seiner Freizeit war Paul Ramseier ein begeisterter Wanderer, Velofahrer und Skilangläufer, der sowohl am Engadin Skimarathon als auch am Wasa-Lauf teilgenommen hat.



Wissenswertes und Infos

Weiterbildung: Führen in kirchlichen Kontexten (FinK)

Die Gestaltung und Leitung einer Kirchgemeinde stellt hohe Anforderungen. Sensible Personalfragen, komplexe Sachgeschäfte, Teamleitung, Projekte, Visionen, dies und anderes mehr erfordern, Leitungsverantwortung wahrnehmen zu können. Ähnliches gilt für weitere kirchliche und kirchennahe Institutionen. Zu diesem Zweck vermittelt der Fachkurs erprobtes Führungswissen, zugeschnitten auf den kirchlichen Kontext, zum «Führen von Menschen» (Fachkurs I) und «Führen von Institutionen» (Fachkurs II). Beide Fachkurse umfassen insgesamt 20 Bildungstage auf zwei Jahre (August 2024 bis Juni 2026) verteilt und werden jeweils mit einem Fachkurs-Zertifikat abgeschlossen.

Die beiden Fachkurse richten sich an Personen in kirchlichen oder kirchennahen Institutionen oder an solche, die sich für eine entsprechende Aufgabe interessieren. Teilnehmende mit Hochschulabschluss haben die Möglichkeit, das Zertifikat CAS Führen in Nonprofit-Organisationen zu erlangen und erhalten damit den Zugang zum Master of Advanced Studies in Social Management.

Anmeldung bis spätestens **30. April 2024** (Teilnehmerzahl beschränkt)

Den Modulplan sowie weitere Infos auf fink.ref-ag.ch



**Reformierte
Kirche Aargau**

n|w Fachhochschule
Nordwestschweiz



FinK
August 2024
bis Juni 2026

Führen in kirchlichen Kontexten

Fachkurse für Führungspersonen aus Kirchgemeinden
und kirchennahen Institutionen

In Kooperation mit



REFORMIERTE
KIRCHE
BASELSTADT



Reformierte Kirchen
Bern/Jura/Solothurn



EVANGELISCH-
REFORMIERTE KIRCHE
in der Ostschweiz



Graubünden reformiert
Grischun reformà
Gigion reformate



Evangelisch-Reformierte Kirche
Kanton St. Gallen



Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons St. Gallen



reformierte
kirche kanton zürich

Oecumenica-Preis



Oecumenica Preis

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK.CH) verleiht jährlich den Oecumenica-Preis. Ausgezeichnet werden Personen, Projekte und Initiativen, die ein Zeichen lebendiger Ökumene setzen und so die zur Einheit der Kirche beitragen und das gemeinsame Engagement von Christinnen und Christen aus verschiedenen Kirchenfamilien fördern.

Ausgezeichnet werden

Projekte oder Personen, die in der Schweiz verankert sind, sich dem Geiste der europäischen Charta Oecumenica verpflichtet wissen und das Verständnis für unterschiedliche Glaubenserfahrungen, für eine vielfältige Spiritualität und/oder Theologie fördern.

Wer kann sich bewerben?

Einzelpersonen, Gruppen, Verbände und Gemeinschaften können sich selbst bewerben oder vorgeschlagen werden.

Wie kann man sich bewerben?

Online unter agck.ch/oecumenica-preis/

Bewerbungsschluss ist der 30. Juni 2024

Die Preissumme beträgt 1000 Franken.

Preisverleihung findet jeweils im Rahmen der Plenarversammlung der AGCK.CH am 6. November 2024 in Langnau statt.

Die ökumenische Jury freut sich auf Ihre Bewerbung. Auskunft 031 370 25 01 oder info@agck.ch

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Postkarten als Brücke zu den sozialen Medien

Publireportage

Für viele Kirchgemeinden gehören sie heute zu den bewährten Kommunikationskanälen – die sozialen Medien. Doch wie werden Kirchenmitglieder auf Facebook, Instagram und Co. geführt? Zum Beispiel mit einer Postkarte samt QR-Code: Damit lässt sich ganz einfach der Bogen in die digitale Welt schlagen.

Bilder vom letzten Kirchenfest, Kurzvideos vom Konzert der Jugendgruppe, die Einladung zum nächsten Mittagstisch: Die sozialen Medien werden auch für Kirchgemeinden immer wichtiger, um den Dialog mit den Kirchenmitgliedern zu pflegen. Doch diese auch zu erreichen und als Follower zu gewinnen, ist gar nicht so einfach.

Postkarten eignen sich perfekt dafür. Denn sie machen auch Personen auf die Kanäle der Kirchgemeinden aufmerksam, die sie noch nie besucht haben oder sich weniger auf den sozialen Medien bewegen. Wichtig dabei ist ein QR-Code: Damit lässt sich der Kirchenauftritt auf Facebook oder Instagram gleich mal anschauen.

Ruckzuck zu eigenen Postkarten

Mit dem Onlinedienst PostCard Creator Business der Schweizerischen Post gestalten Kirchgemeinden solche Postkartenmailings ruckzuck selbst. Es genügt, sich unter www.post.ch/postcardcreator einzuloggen, die Vorderseite nach Wunsch zu gestalten, den Text auf der Rückseite zu verfassen und die Adressen der Kirchenmitglieder zu importieren. Noch einfacher funktioniert die Gestaltung mit den speziellen Vorlagen für Kirchgemeinden.

Um Druck, Adressierung und den direkten Versand kümmert sich die Post. Das geht auch ganz kurzfristig: Bei einer Expressbestellung mit einer Auflage von maximal 200 Stück bis um 14 Uhr werden die Postkarten noch am gleichen Tag gedruckt und verschickt.

**Bleiben Sie in Verbindung mit Ihrer Kirchgemeinde
 Jetzt auch auf Social Media**



10% Rabatt

Die Kirchgemeinden der Reformierten Kirche Baselland erhalten auf den Produktionspreis von mit PostCard Creator Business erstellten Postkartenmailings 10% Rabatt. Code: [refkirche311224](https://www.refkirche.ch)

Mehr erfahren: post.ch/postcardcreator

Weitere Gelegenheiten für Postkartenmailings

- Begrüssung bei Zuzug in die Gemeinde
- Einladung zu Anlässen
- Gedanken zu Feiertagen und Kirchenfesten
- Gratulation zum Erreichen des Stimmrechtsalters
- Glückwünsche zu Jubiläen und Lebensereignissen wie Hochzeit und Taufe
- Dank für das Engagement in der Kirche
- Herzliche Grüsse zwischendurch



Überkonsum verschärft den Klimawandel.
Das bedroht die Lebensbedingungen im Süden. **Jeder Beitrag zählt.**

[sehen-und-handeln.ch](https://www.sehen-und-handeln.ch)

ÖKUMENISCHE
KAMPAGNE

In Zusammenarbeit
mit «Partner sein»



Fastenaktion



HEKS
Brot für alle.

Wissenswertes und Infos

Auf dem Weg zum Laienprediger und zur Laienpredigerin

Im Januar haben sich die angehenden Laienpredigenden auf dem Rügel AG zu einer ersten Weiterbildungstagung getroffen. Wir freuen uns auf die angehenden Laienpredigenden der ERK BL und wünschen ihnen auf ihrem Ausbildungsweg alles Gute und Gottes Segen.

Pfr. Matthias Plattner, Kirchenrat

Pfrn. Judith Borter, Fachstelle Gender und Erwachsenenbildung



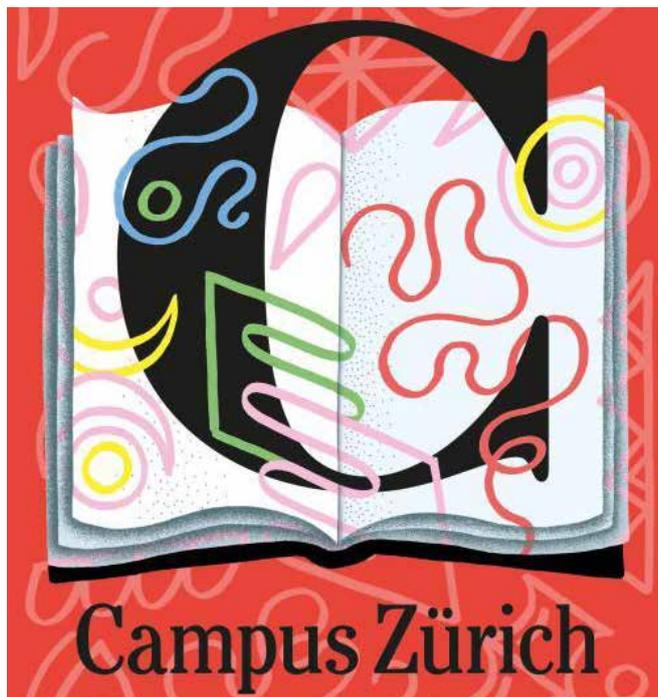
Vorne (v.l.n.r.): Manuel Kleger, Gisela Schnell Kocher, Isabell Vögli, Yvonne Peier
Hinten (v.l.n.r.): Veronika Henschel, Ruth Heller, Lukas Alber, Andreas Häberli

Campus Zürich – Anlass für «Nachkönfler:innen»

Theologie erleben am Campus Zürich: Nach Basel findet der Event in diesem Jahr vom 7.-9. Juni 2024 an der Theologischen Fakultät in Zürich statt. Wir werden uns mit den Jugendlichen dem Thema Bibelverständnis widmen.

Wie muss ich dieses Buch drehen und wenden, damit ich es im 21. Jahrhundert verstehen kann? Ist alles genau so passiert, wie es das Buch der Bücher überliefert? Zusammen mit Uni-Fachkräften, die sich mit dem Thema auskennen, gehen wir der Sache auf den Grund.

Der Campus Zürich richtet sich an junge Menschen zwischen 16 und 23 Jahren. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung und Programm ab Ende März auf www.theologiestudium.ch.



Veranstaltungen

Informationsabend Evangelischer Theologiekurs

Der dreijährige Evangelische Theologiekurs (ETK) richtet sich an interessierte Personen, welche im gemeinsamen Austausch ihr theologisches Wissen vertiefen möchten. Der Kurs findet im Zwinglihaus in Basel statt und beginnt nach den Sommerferien.

Am Montag, 22. April 2024 von 17.15 bis 18.15 Uhr findet im Zwinglihaus, Gundeldingerstrasse 370 in Basel ein Informationsabend statt.

Wer zudem als Entscheidungshilfe gerne mal «reinschnuppern» möchte in den Kurs, kann sich bei Kursleiterin Regula Tanner melden (tanner@forumbasel.ch).

Weitere Informationen zum Theologiekurs finden Sie im Flyer, welcher dieser Ausgabe beigelegt ist und auf www.refbl.ch > Service > Bildung & Schule > Theologiekurs.



Jubiläumsfeier: 30 Jahre Offene Kirche Elisabethen

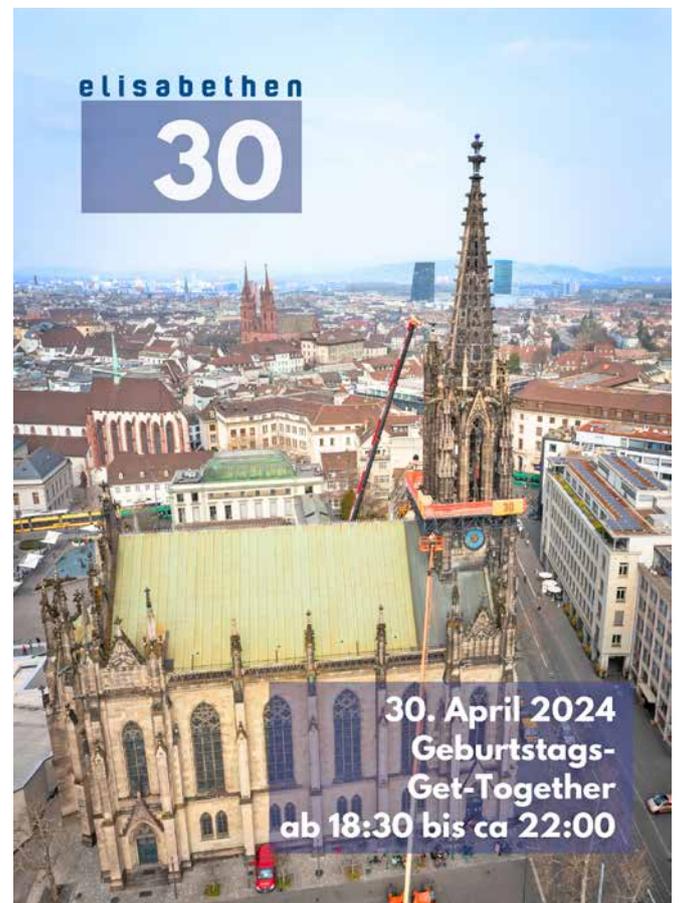
Die Offene Kirche Elisabethen wird 30 Jahre alt. Das bedeutendste neogotische Bauwerk der Schweiz wurde 1991 bis 1994 umgebaut und am 30.4.1994 seiner neuen Bestimmung übergeben. Wir sind froh und dankbar, dass wir es bis jetzt geschafft haben, im Herzen von Basel Kirche für alle zu sein: Von den Armutsbetroffenen über die Surplisler und die Geflüchteten bis hin zu Wehrmännern, die entlassen werden, Grenzwächtern, die befördert oder pensioniert werden, auch für (fast alle) Basler Regierungs- und Nationalrät:innen und für die kirchliche «Obrigkeit» (aller Konfessionen). A propos Konfessionen: Hier beten, singen und feiern Protestant:innen, Katholik:innen und Orthodoxe; und seit 32 Jahren die LGBTQ-Community. Es wird segnend Hand aufgelegt und der Seele Sorge getragen am Mittwochabend (17-19 Uhr). Unsere Projekte für Geflüchtete waren bereit, als 2015 die «Flüchtlingskrise» begann und finden immer noch regelmässig statt.

Das Ganze versuchen wir ohne Kirchensteuer anzubieten: Wir erwirtschaften den grossen Teil unseres Finanzbedarfes selbst. Während der Pandemie konnten wir das nicht. Zwar griffen uns unsere Mutterkirchen damals einmalig unter die Arme und auch private Spendende unterstützten uns. Aber gegen 200'000 Franken pro Wirtschaftsjahr nicht einspielen zu können, das hinterlässt Spuren. Derzeit spüren wir die Wucht der Pandemie mit der üblichen Zeitverzögerung. Wir müssen Liebgewordenes loslassen und uns zum zweiten Mal neu erfinden, nach dem ersten Mal, als wir vor knapp zehn Jahren begannen, eigene soziale Projekte auf die Beine zu stellen.

Am 30. Geburtstagsfest am Dienstagabend, 30. April 2024 um 18.30 Uhr werden wir versuchen, die alte Idee unseres Hauses, eine «offene Kirche» zu sein, neu zu zeigen. Dabeisein werden neben unserem Gründungspfarrer Hansruedi «Felix» Felix Regierungs- und Kirchenrätinnen und -räte, Vertretende der religiösen Ökumene beider Basel, Musiker:innen und unser gesamtes (freiwilliges und angestelltes) Team.

Wir laden Sie alle herzlich auf unsere «Bau-Stelle» ein, um das Haus aus Sandstein mit lebendigen Steinen nachzubauen.

Pfr. Frank Lorenz, Co-Leiter Offene Kirche Elisabethen



Veranstaltungen

Mit der Bibel unterwegs ... im Basler Zoo

Was?

An **Auffahrt, 9. Mai 2024**, sind wir um 10 Uhr Gäste beim **Gottesdienst** im Basler Münster. Anschliessend begeben wir uns Richtung Basler Zolli. Dort werden wir uns mit Tieren beschäftigen, die in der Bibel vorkommen und sie aus biologischer und theologischer Sicht kennenlernen. Verpflegung aus dem Rucksack. Es besteht auch die Möglichkeit, im Selbstbedienungsrestaurant etwas zu essen bzw. gemeinsam einen Kaffee zu trinken.

Wer?

Einzelne, Familien mit Kindern und Gruppen – Menschen, die Freude haben, Neues zu entdecken, sich anregen zu lassen und mit Hilfe von Bibeltexten die Sicht zu erweitern.

Wie?

Es wird empfohlen mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen.

Kosten:

Eintritt Zoo: CHF 22 (Erwachsene), CHF 20 (AHV), CHF 10 (Kinder)

Anmeldung

Erwünscht bis Montag, 3. Mai 2024 an Jürg Meier, j.meier@jumeba.ch oder mit dem Formular auf der Webseite: www.basler-bibelgesellschaft.ch

Eine Veranstaltung der Basler Bibelgesellschaft in Zusammenarbeit mit den Bibelgesellschaften Baselland und Aargau-Solothurn.



Festgottesdienst im Rahmen der Nationalen Aktionstage Behindertenrechte

Sonntag, 2. Juni 2024, 11 Uhr, Reformierte Kirche Pratteln

Vom 15. Mai bis zum 15. Juni 2024 finden in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie in der ganzen Schweiz Aktionstage unter dem Motto «Zukunft Inklusion» statt. Mit den Aktionstagen sollen die Rechte von Menschen mit Behinderungen gefeiert, deren Umsetzung gemeinsam vorangebracht und gute Beispiele sichtbar gemacht werden. Interessierte aus allen Lebensbereichen, Unternehmen, Vereine, Gemeinden, Menschen mit und ohne Behinderungen sind aufgerufen, einer breiten Bevölkerung aufzeigen, wie Inklusion und Hindernisfreiheit umgesetzt werden kann.

In diesem Zusammenhang findet am 2. Juni 2024 auch der Festgottesdienst in der Reformierten Kirche Pratteln statt. Dieser wird gestaltet von Pfrn. Jenny May Jenni und Pfr. Daniel Baumgartner zusammen mit dem Team Zäme fiire (Martina Wüthrich, Nadja Gasser, Pfr. Röbi Ziegler und Pfrn. Judith Borter).

Herzliche Einladung!

Auf der Plattform <https://zukunft-inklusion.ch/bs-bl/> finden Sie zudem zahlreiche Informationen und Veranstaltungen zu den Nationalen Aktionstagen Behindertenrechte.



Mythische Orte am Oberrhein

Samstag, 22. Juni 2024, 10 bis 19 Uhr

Erleben Sie drei besondere Orte am Oberrhein: Die drei Kirchen St. Margarethen (Binningen), St. Ottilien (Lörrach-Tüllingen) und St. Chrischona (Basel-Bettingen). Sie sind herzlich eingeladen, diese spirituellen Orte kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und das besondere Flair dieser Region zu schnuppern.

Programm

- 10 Uhr: Treffen an der Kirche St. Margarethen in Binningen, morgentlicher Lobpreis in der Kirche, Impuls mit mythischen Lichtern
- 11 Uhr: Abfahrt (mit Bus/Fahrrad/Motorrad) zur Kirche St. Ottilien, Tüllingen
- 12 Uhr: Treffen an der Kirche St. Ottilien, Tüllingen
- 12 Uhr: Brotzeit mit Brezeln und Getränken, Anbetung zur Mittagszeit und zweiter Impuls mit mythischen Lichtern
- 14 Uhr: Reise (mit Bus/Fahrrad/Motorrad) zur Kirche St. Chrischona in Basel-Bettingen
- 15 Uhr: Treffen an der Kirche St. Chrischona, dritter Lichterimpuls mit mythischen Lichtern, Tischcafé
- 17 Uhr: Abschlussgottesdienst

Weitere Informationen sowie die online-Anmeldung finden Sie unter folgendem Link: www.dekanat-wiesental.de > **Veranstaltungen**.



MYTHISCHE ORTE AM OBERRHEIN

SAMSTAG, 22. JUNI 2024

Erleben Sie mit uns drei besondere Orte am Oberrhein: die drei Kirchen St. Margarethen (Binningen/Basel-Land), St. Ottilien (Lörrach-Tüllingen) und St. Chrischona (Basel-Bettingen)!

Mit Ihren Glocken grüssen sie sich von den Bergen. Wie das gehen kann? Das - und noch mehr - erfahren Sie an diesem Tag!

WIR LADEN SIE EIN

- diese spirituellen Orte kennenzulernen,
- sich gegenseitig kennenzulernen und
- das besondere Flair dieser Region zu schnuppern!

Interessiert?

- > Hier kommen Sie zum Programm.
- > Hier kommen Sie zur Anmeldung.

KIRCHEN am Rheinknie

Vorschau: Kurs «Wie nah ist zu nah?»

Prävention und Intervention von Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen im kirchlichen Kontext.

Dienstag, 27.8.2024, 19 bis 21 Uhr (Online per Zoom)

Nähe und Distanz wird oft als gegensätzlich betrachtet. Dabei geht es in der kirchlichen Arbeit nicht um ein Entweder-oder, sondern um ein Sowohl-als-auch. Die Seelsorge wie die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist ohne aktive Beziehungsgestaltung und damit ohne angemessene Nähe undenkbar.

Ebenso wichtig ist jedoch auch die klare und schützende Distanz. Dieser Spagat verlangt eine sorgfältige Reflexion der eigenen Haltung und Handlung in konkreten Situationen und macht Prävention sexueller Ausbeutung zur delikaten Führungsaufgabe.

Die Schulung richtet sich insbesondere an Mitglieder der Personal-kommissionen in den Kirchgemeinden. Die Kursorganisation erfolgt via Fachstelle Gender und Bildung.

Für Fragen steht Pfrn. Judith Borter (judith.borter@refbl.ch) gerne zur Verfügung.



Veranstaltungen und Rückblick

Vorschau: Ensa Erste-Hilfe-Kurs für psychische Gesundheit

Freitag, 6.9.2024 und Freitag, 13.9.2024, ganztags

Nach einer erfolgreichen ersten Durchführung im September 2023 wird die zweitägige Weiterbildung auch im September 2024 angeboten. In der Schweiz hat jede zweite Person einmal im Leben eine psychische Krankheit oder gerät in eine Krise. Was können Nahestehende dann unternehmen? Die Ensa Erste-Hilfe-Kurse vermitteln Kenntnisse und rüsten die Kursteilnehmenden mit dem nötigen Wissen und Können aus, um psychische Krisen zu erkennen und die Betroffenen hilfreich zu unterstützen, bis professionelle Hilfe übernehmen kann.

Ensa ist ein Programm der Stiftung Pro-Mente-Sana, mitinitiiert von der Beisheim-Stiftung. Es ist die Schweizer Version des australischen Programms Mental Health First Aid.

Die zweitägige Weiterbildung richtet sich insbesondere an Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten Sie ein Zertifikat. Der Kurs wird als Weiterbildung anerkannt.

Die Kursorganisation erfolgt via Fachstelle Gender und Bildung. Für Fragen steht Pfrn. Judith Borter (judith.borter@refbl.ch) gerne zur Verfügung.



Grüner Güggel in Tenniken-Zunzgen

Im Rahmen eines Gottesdiensts am Sonntag, 14. Januar 2024 erhielt die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen das Zertifikat «Grüner Güggel». Die Kirchgemeinde Tenniken-Zunzgen ist die erste reformierte Kirchgemeinde im Baselbiet, die das Umweltmanagementsystem Grüner Güggel erfolgreich eingeführt hat. Dies wurde mit dem erfolgreich bestandenen Audit im Spätherbst 2023 bestätigt. Zu den konkreten Projekten, welche die Kirchgemeinde in jüngerer Zeit zur Verbesserung der Nachhaltigkeit bereits umgesetzt hat, gehören der Anschluss an die Fernwärme und die biodiverse Neugestaltung des Abhangs hinter der Scheune sowie diverse kleine Verbesserungen zur Ressourcenschonung.

Zertifizierte Kirchgemeinden verstehen die Bewahrung der Schöpfung als eine ihrer Kernaufgaben. Das bedeutet auch, dass mit der Zertifizierung nicht einfach Schluss ist, sondern diese beinhaltet ein Bekenntnis. Für die kommenden Jahre und mit Blick auf eine Rezertifizierung hat die Kirchgemeinde bereits ein Umweltprogramm mit weiteren Schritten formuliert. Der Kirchenrat unterstützt Kirchgemeinden, die ihr ökologisch-nachhaltiges Handeln optimieren wollen oder sich für das Umweltmanagementsystem und die Zertifizierung «Grüner Güggel» interessieren.

Grüner Güggel / oeku Kirchen für die Umwelt

Das Umweltmanagementsystem UMS Grüner Güggel hilft Kirchgemeinden bei der Verbesserung ihrer Umweltleistung.
<https://oeku.ch/umweltpraxis/gruener-gueggel/>



Freudige Gesichter nach der Zertifikatsübergabe im Umweltteam (v.l.n.r.): Franziska Buonfrate (Kirchenpflegepräsidentin), Felix Dürr, Dominika Dällenbach und Sonja Köhler. (Bildquelle: Volksstimme)

Frauen in der Reformation

Wenn es um die Reformation geht, dann ist zunächst von Männern die Rede: Martin Luther, Huldrych Zwingli, Johannes Oekolampad, Martin Bucer oder Johannes Calvin. Allerdings beteiligten sich auch auffallend viele Frauen an der Reform der Kirche in dieser Zeit. Luther hatte in seiner Schrift «Vom ehelichen Leben» erklärt, dass die Geschlechtlichkeit des Menschen zur göttlichen Schöpfung gehöre. Das könne auch nicht durch Keuschheitsgelübde ausser Kraft gesetzt werden. Dadurch wurde die Ehe aufgewertet und gleichzeitig auch die Position der Ehefrauen. Das änderte freilich nichts an der rechtlichen Lage der Frauen. Sie blieben den Männern untergeordnet. Das hinderte sie jedoch nicht daran, die Reformation voranzutreiben. Zu den wichtigen Frauen der ersten Jahre der Reformation gehören u.a.:



Katharina von Bora (1499-1552)

Sie ist wohl die bekannteste Frau der Reformation, denn sie wurde Luthers Ehefrau. Mit ihrer anpackenden Art hat Katharina von Bora viel zum Fortgang der Reformation beigetragen. Sie war Chefin des grossen Haushalts mit mehreren Mägden und Knechten. Neben der Kindererziehung kümmerte sie sich um die häufigen, oftmals auch prominenten Gäste, die den berühmten Reformator sehen wollten, versorgte Nichten und Neffen und Studenten, verwaltete das Geld und nahm als einzige Frau an den Tischgesprächen, die ihr Mann mit den Gästen führte, teil.

Sie ist wohl die bekannteste Frau der Reformation, denn sie wurde Luthers Ehefrau. Mit ihrer anpackenden Art hat Katharina von Bora viel zum Fortgang der Reformation beigetragen. Sie war Chefin des grossen Haushalts mit mehreren Mägden und Knechten. Neben der Kindererziehung kümmerte sie sich um die häufigen, oftmals auch prominenten Gäste, die den berühmten Reformator sehen wollten, versorgte Nichten und Neffen und Studenten, verwaltete das Geld und nahm als einzige Frau an den Tischgesprächen, die ihr Mann mit den Gästen führte, teil.



Wibrandis Rosenblatt (1504-1564)

In der Region Basel dürfte sie die bekannteste Frau der Reformationszeit sein. Sie war viermal verheiratet, davon dreimal mit einem Reformator. Im refbl aktuell vom Dezember 2023 haben wir ihr bereits ein ausführliches Portrait gewidmet. Nachzulesen unter: www.refbl.ch > über uns > Informationen und Medien > refbl aktuell 04/2023.



Katharina Zell, geborene Schütz (1497-1562)

Sie wurde in Strassburg geboren als Tochter eines Schreinermeisters. 1523 heiratete sie den Strassburger Münsterpfarrer Matthäus Zell. Katharina Zell veröffentlichte Schriften und liess sie drucken. Sie kommentierte zum Beispiel verschiedene Bibelstellen und berief sich auf den Propheten Joel (3,1), dass Gott seinen Geist ausgiessen werde über die Söhne und Töchter, die weissagen werden. Sie engagierte sich zeitlebens für Flüchtlinge, bot einen sicheren Hafen (u.a. für in Ungnade gefallene Reformatoren) in ihrem Haus und predigte auch öffentlich. Als der Strassburger Rat ihr das Publizieren untersagte, las sie weiterhin theologische Schriften und tauschte sich auch weiter mit anderen aus. Katharina Zell war wohl die profilierteste Laientheologin der Reformationszeit.



Marie Dentière (1490-1561)

Als 2002 die Feierlichkeiten zur Reformation stattfanden, wurde am Reformationsdenkmal in Genf zum ersten Mal der Name einer Frau enthüllt. 1536 veröffentlichte Marie Dentière, die ursprünglich aus Flandern stammte, einem Augustinerkloster angehörte und über Strassburg nach Genf kam, *La guerre de Genève et sa délivrance* (Der Krieg um die Stadt Genf und ihre Befreiung). In dieser Schrift kommt ihre gründliche Kenntnis der Bibel zum Ausdruck. Sie wurde zur Vertrauten und Freundin der Königin Margarethe von Navarra, trat in einer Publikation für eine Gleichbehandlung von Männern und Frauen ein und hat sich mit Feingefühl und Intelligenz den religiösen Fragen ihrer Zeit gewidmet.

Pfr. Reiner Jansen

Die Arbeitsgruppe Reformationsjubiläum arbeitet aktuell an einem Stadtrundgang durch Liestal, der die Frauen und ihr Wirken in der Kirche von der Reformation bis in die heutige Zeit in den Mittelpunkt stellt. Mehr dazu in der Juni-Ausgabe des refbl aktuell.

Quellenangaben:

Katharina von Bora: Von Lucas Cranach der Ältere - Ursprung unbekannt, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=470345>

Katharina Zell: Von Edelseider - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=135654591>

Wibrandis Rosenblatt: Von Autor/-in unbekannt - Ursprung unbekannt - Similar: <https://permalink.nationalmuseum.ch/100155843>, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3078411>

Marie Dentière: Von MHM55 - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=39539682>

nachgefragt...**Interview mit Marcel Tanner,
Präsident der Basler Leprahilfe****Werdegang**

Marcel Tanner ist Präsident der Akademien Schweiz. Er studierte medizinische Biologie an der Universität Basel und Public Health an der Universität London. Er war Direktor des Schweizerischen Tropen- und Public Health Instituts von 1997 bis 2015 und ist emeritierter Ordinarius für Epidemiologie und Public Health an der Universität Basel. Seine Forschungsarbeiten umfassen Grundlagenforschung zur Malaria, Bilharziose und Schlafkrankheit sowie auch Public Health- und Gesundheitssystemforschung über Risikobewertungen und Gesundheitsplanung.

Basler Leprahilfe

Die Basler Leprahilfe ist ein Gemeinschaftswerk der Kirchen und Wirtschaft beider Basel. Der Verein wurde am 22. April 1991 als rechtlich anerkannte Trägerschaft der Basler Leprahilfe gegründet, nachdem die Europäische Ökumenische Versammlung im Mai 1989 in Basel stattfand. Der Verein ist für die Erhebung und die angemessene Verwendung von Mitteln zur Bekämpfung von Lepra und anderen vernachlässigten Krankheiten verantwortlich.

Dank der Kollekten, welche in den reformierten Kirchgemeinden BL gesammelt wurden, wird beispielsweise ein Projekt in Madurai (Indien) finanziert.

Die Basler Leprahilfe dankt herzlich für Ihre Spenden und Kollekten.

www.leprahilfe.ch

Sie waren im Januar einige Wochen in Tansania. Welches war der Anlass für Ihren Aufenthalt?

Bis zur Covid-Pandemie war ich berufsbedingt jährlich 4-7 Mal in Tansania, das erste Mal vor genau 45 Jahren. Von 1981-85 habe ich mit meiner Familie in Tansania gelebt und gearbeitet. Ich habe die Feldstation vom Tropeninstitut transformiert zu einer tansanischen Forschungs- und Ressourcenplattform in der Peripherie, 450 km von Dar es Salaam entfernt. Ein beträchtlicher Teil unserer Tätigkeit konzentrierte sich auf die vordringlichen Gesundheitsprobleme, insbesondere auch auf die Bekämpfung und Eliminierung von Malaria. Die Übertragungsraten für Malaria war in dieser Flussebene sehr hoch, 300-500 infektiöse Stiche pro Jahr. Es gibt in Tansania auch ein Leprazentrum, aber glücklicherweise treten nicht mehr viele neue Fälle auf.

Seit 2014 sind Sie Präsident der Basler Leprahilfe und werden das Amt im Juni 2024 abgeben. Warum haben Sie sich gerade auch für die Basler Leprahilfe engagiert?

Als ich 2014 angefragt wurde vom damaligen Präsidenten, habe ich sofort zugesagt. Die Aufgabe passte gut zu meinen Interessengebieten, sowohl inhaltlich wie auch vom Konstrukt her. Ich habe in meiner Arbeit in der Forschung ebenfalls viel mit Public Private Partnership gemacht, also Kooperationen zwischen dem privaten und öffentlichen Sektor.

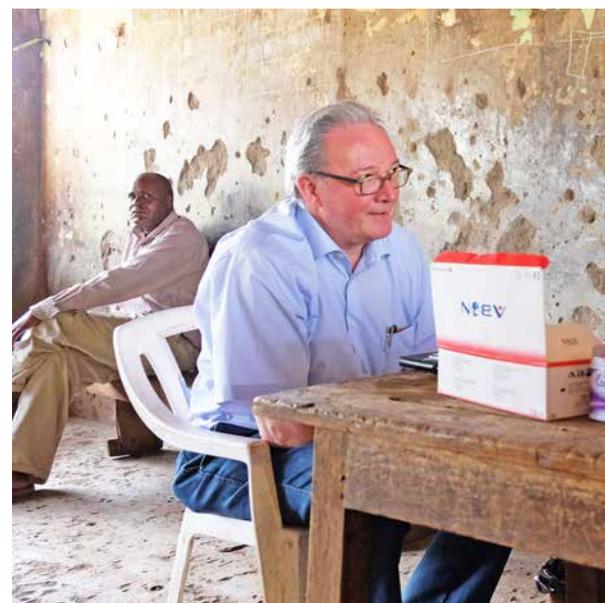
Mir war es immer wichtig, mit Kopf, Herz und Hand zu arbeiten, aktiv involviert zu sein und gemeinsam etwas zu bewegen. Nun gebe ich das Amt nach zehn Jahren weiter an meinen Nachfolger

Dr. Peter Steinmann, welcher auch am Schweizerischen Tropeninstitut tätig und zudem mein Student gewesen war.

Wodurch zeichnet sich die Basler Leprahilfe aus? Und wie kam es zu diesem Schulterschluss zwischen Kirchen und Wirtschaft?

Die Basler Leprahilfe entstand aus der ökumenischen Diskussion heraus, dass der Privatsektor und die Kirchen näher zusammenrücken und ihren Beitrag leisten sollen. Das war ein wichtiger, pragmatischer Schritt. Es ging darum, Kräfte zu bündeln und am gleichen Strick zu ziehen.

Leprahilfe ist ja mehr als die Behandlung selbst. Erst muss man die Fälle entdecken und danach dank der Medikamente heilen. Da hat sich für die Leprahilfe natürlich der Standort Basel angeboten wegen der Pharmaindustrie. Die heutige Novartis hat die Produktion der Lepramedikamente wieder aufgenommen, welche ursprünglich von J.R. Geigy respektive Ciba-Geigy entwickelt worden waren.



«Es geht nicht nur um vernachlässigte Krankheiten, sondern auch um vernachlässigte Menschen, Gesundheits- und Sozialsysteme.»

Die Leprahilfe zeichnet sicher auch aus, dass sie eng mit der Bevölkerung in der Peripherie, in den entlegenen Dörfern arbeitet. Egal ob man in der Forschung tätig ist oder in der Umsetzung arbeitet, man muss nahe beim Problem sein. Dabei beschränken wir uns nicht nur auf Lepra, sondern befassen uns mit allen vernachlässigten Krankheiten und suchen deshalb umfassend vor allem bei vernachlässigten Menschen in schwachen Gesundheits- und Sozialsystemen. So können wir Krankheitsfälle verschiedener Tropenkrankheiten aufdecken und die Menschen der richtigen Behandlung zuführen. Diese Menschen kommen ja nicht von selbst zu den Leprastationen.

Warum nicht?

Wegen der Stigmatisierung verstecken sie sich oder werden von ihrer Familie versteckt gehalten. Es spielen also immer auch soziokulturelle Gründe mit. Der Ansatz der Leprahilfe ist es, diese Menschen aktiv zu suchen. Das funktioniert, weil unsere Partner von der Bevölkerung akzeptiert werden. Deswegen ist es auch so wichtig, dass wir mit lokalen Organisationen arbeiten. Die besten, zielführendsten Gespräche hatten wir immer, wenn wir die Dörfer nicht nur besuchten, sondern dort übernachteten.

Welches sind die Ziele der Basler Leprahilfe?

Ziel ist es, einen Beitrag zu leisten zur globalen Strategie, Lepra als Public Health-Last zu eliminieren, sprich die lokale Übertragung der Krankheitsfälle zu verhindern. An den Orten, an denen wir aktiv sind, ist es unser Ziel, in den Dörfern und zusammen mit der

Bevölkerung die Krankheitsfälle möglichst früh zu entdecken und medikamentös zu behandeln.

Dabei unterstützt die Basler Leprahilfe NGO's und kirchliche Organisationen vor Ort, welche in ihrer Funktion als Health Worker, also Dorfsamariter, die kranken Menschen aufspüren und der Behandlung zuführen. Dies ist dank der Partnerschaft mit der Privatwirtschaft und der Basler Landeskirchen möglich.

Können Sie ein aktuell laufendes Projekt beschreiben?

Viele unserer Projekte konzentrieren sich aktuell auf Indien, weil wir dort dem Ziel der Eliminierung sehr nahekommen. Das Management der Projekte läuft nicht über die Schweiz, sondern über die zuständige Organisation vor Ort. Das setzt Vertrauen in die Partner voraus, mit denen wir zum Teil schon 20 Jahre zusammenarbeiten. Für die Umsetzung sind ausschliesslich die lokalen Organisationen zuständig. Deren Mitarbeitende stellen den Kontakt zur Dorfbevölkerung her, führen Bildungs- und Sensibilisierungsprogramme durch, suchen mittels Tür-zu-Tür-Aktionen nach Krankheitsfällen und leiten die Betroffenen an die richtigen Behandlungszentren weiter.

Gibt es ein Erlebnis, welches Ihnen persönlich besonders in Erinnerung geblieben ist?

Vor vier Jahren hat man in einem Gebiet in Tansania, von dem man dachte, es sei frei von Lepra, einen 18-jährigen Burschen entdeckt, der bereits verkrüppelte Hände hatte. Wegen der Stigmatisierung hatte er sich nicht getraut, ins Leprazentrum zu gehen. Weil er abgelegen lebte, konnte er die Krankheit gut verstecken. Per Zufall hat man ihn entdeckt. Das zeigte mir einmal mehr, wie absolut zentral es ist, dass man vordringt zu den vernachlässigten Menschen. Es geht dabei nicht nur um vernachlässigte Krankheiten, sondern auch um vernachlässigte

Menschen, Gesundheits- und Sozialsysteme. Bei all diesen Punkten muss man ansetzen.

Wie erlebten Sie die Zusammenarbeit und den Beitrag der Kirchen für die Basler Leprahilfe?

Über die Jahre hat die Leprahilfe viel Wohlwollen der Basler Landeskirchen erfahren, auch wenn die Art der Zusammenarbeit sich immer wieder verändert hat. Wenn verschiedene Akteure gemeinsam am Tisch sitzen, scheint mir vor allem wichtig, dass man mit einem gewissen Enthusiasmus vorangeht, die richtigen Leute mobilisieren kann und sich darauf konzentriert, was möglich ist.

Ganz konkret hat beispielsweise die Reformierte Kirche Baselland den Kollektentag eingeführt, an dem Geld für die Leprahilfe gesammelt wird. Mit dem Erlös aus dieser kantonalen Kollekte wird das Projekt Mahelerecen in Madurai unterstützt.

Warum braucht es eine Initiative wie die Basler Leprahilfe weiterhin?

Es arbeiten ja verschiedene Partner zusammen: Die Leprahilfe, welche auf Dorfebene aktiv ist, aber auch das Flagship-Programm von Novartis, welches auf Spitalebene arbeitet. So entsteht quasi eine Wertschöpfungskette, die den Patienten erlaubt, den Weg von der Peripherie ins System zur Behandlung zu finden. Indem alle beteiligten Institutionen ihre Rollen und ihre Verantwortung wahrnehmen, können wir diesen Menschen helfen. Insofern ist es eine Notwendigkeit, dass auch die Basler Leprahilfe ihre Rolle in diesem funktionierenden System weiterhin erfüllt.

«Indem alle ihre Verantwortung wahrnehmen, können wir diesen Menschen helfen»



Zum Schluss

Seht der Stein ist weggerückt (RG 481)

1. Seht, der Stein ist weggerückt, nicht mehr wo er war, nichts ist mehr am alten Platz, nichts ist, wo es war. Halleluja!

2. Seht das Grab ist nicht mehr Grab, tot ist nicht mehr tot, Ende ist nicht Ende mehr, nichts ist, wie es war. Halleluja!

3. Seht, der Herr erstand vom Tod, sucht ihn nicht mehr hier, geht mit ihm in alle Welt, er geht euch voraus. Halleluja!

Text: Lothar Zenetti 1971, Musik Karl Fink (1971) 1972

Der Liedtext erinnert an das unglaubliche Ostergeschehen. Plötzlich war nichts mehr, wie es war. Das Bekannte komplett auf den Kopf gestellt. Alles ganz anders.

Wie wäre das heute? Wir haben uns ja oftmals ganz gut eingerichtet in unserem Leben. Vieles geht mehr oder weniger geordnet seinen Gang. Das gibt Sicherheit. Gibt uns aber vielleicht auch das Gefühl, dass wir nichts ändern können an gewissen Situationen.

Ostern rüttelt uns auf. Ostern gibt uns auch die Hoffnung, dass alles ganz anders sein kann und werden könnte!

Denn Jesus spricht: Bei Menschen ist es unmöglich, nicht aber bei Gott. Denn alles ist möglich bei Gott. (Markus 10,27).

Erscheinungsdaten refblaktuell 2024

Nummer		Redaktionsschluss/Zeit	Erscheinen
1/2024	März	Fr 08.03.2024 08:00 Uhr	Di 26.03.2024
2/2024	Juni	Fr 07.06.2024 08:00 Uhr	Di 25.06.2024
3/2024	September	Fr 06.09.2024 08:00 Uhr	Di 24.09.2024
4/2024	Dezember	Fr 29.11.2024 08:00 Uhr	Di 17.12.2024

Impressum

Herausgeber: Kirchenrat und Kirchensekretariat

Redaktion:

- Pfr. Christoph Herrmann, Kirchenratspräsident
- Céline Graf, Kirchenschreiberin
- Peter Jung, Kirchen- und Gemeindeentwicklung
- Corinne Lüthy, Kirchensekretariat
- Sarah Mangold, Finanzen
- Stephanie Krieger, Fachstelle Kommunikation (Leitung)
- Monica Jäggli, Fachstelle Kommunikation

Layout: Damaris Stoltz, Fachstelle Kommunikation

Fotos: zVg, Fachstelle Kommunikation, Pixabay.com, Adobe Stock

Druck: Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte (WBZ), Reinach

Auflage: 850 Exemplare

Kontaktadresse:

Kirchensekretariat der Ev.-ref. Kirche BL
Obergestadeck 15, 4410 Liestal
061 926 81 81, kirchensekretariat@refbl.ch

Kirchenverwaltung: Telefonische Erreichbarkeit O15 in den Frühlingsferien

Während der Schulferien im Frühling (23. März bis 7. April 2024) ist die Kirchenverwaltung jeweils an Werktagen vormittags unter 061 926 81 81 telefonisch erreichbar.

Eine Kontaktaufnahme via E-Mail ist immer möglich. Allgemeine Anliegen senden Sie bitte an kirchensekretariat@refbl.ch. Für Anliegen betreffend Finanzen und Versicherungen wenden Sie sich an finanzen@refbl.ch. Wir werden Ihre Anfrage so rasch wie möglich bearbeiten.

Wir danken für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen eine schöne Frühlings- und Osterzeit.

